

Export außerordentlich fühlbar machen. Der Absatz des akademischen Lehrbuches geht in dieser Zeit auf ein Minimum zurück und die Ansichtsendungen des Sortimenters bleiben unbeachtet oder werden ganz eingestellt. Jede geregelte Produktion der wissenschaftlichen Literatur — und wir gehen hier immer von der Neuerscheinung aus — hebt sich aus diesen Gründen selbst auf und wird für den Arbeitsgang im Sortiment fast bedeutungslos. Werfen wir noch einen Blick auf das Schulbuch, so können wir sagen, daß es besonders saisonbedingt ist, also, was nicht immer zutrifft, zu den Zeitpunkten lieferbar sein sollte, wenn es gebraucht wird.

Eine ganz neue Aufgabe ist dem Sortiment mit dem Einsatz für das Fachbuch durch die großzügige Förderung des nationalsozialistischen Staates gestellt worden; eine Aufgabe, die voraussichtlich in Zukunft einen Umfang erreichen wird, von der wir uns heute noch kein richtiges Bild machen. Im Fachbuch ist der Buchtyp geschaffen, der immer mehr zum unumgänglichen Bestandteil jeder Berufsausbildung heranwächst und gleichzeitig die Zufälligkeiten und hemmenden Einflüsse für den Erwerb stark mindert, die bei allen übrigen Büchergattungen vorhanden sind. Wenn auch das Fachbuch nicht ganz saisonfrei ist — für die Angehörigen von Handel und Handwerk lösen die Zeiten der Gehilfen-, Gesellen- und Meisterprüfungen den günstigsten Anlaß zum Bucherwerb aus —, so bietet es zweifellos die besten Voraussetzungen für eine geregelte Verteilung von Herstellung und Vertrieb über den Lauf eines Jahres. Der Absatz des Fachbuches ist abhängig von der Dauerwerbung, die man ihm angedeihen läßt. Die vorbereitenden Maßnahmen, die in der Riesenorganisation der Arbeitsfront heute für die Verbreitung von Fachliteratur geleistet werden, sind in ihrer Wirkung im Sortiment während des ganzen Jahres spürbar, am deutlichsten aber über den Rahmen des einzelnen Fachbuches hinaus bei der Errichtung von Werkbüchereien zu erkennen, deren Bezüge häufig unabhängig von den großen Festen des Jahres bleiben.

Wir haben gesehen, daß das Sortiment in seiner Abhängigkeit von der Wirtschaftslage und den Gebräuchen der Käuferkreise nur dann in entscheidendem Maße Nutznießer an einer gleichmäßigeren Verteilung der Buchproduktion über das Jahr sein könnte, wenn sich die Voraussetzungen ändern würden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen als naturgegeben bezeichnet werden müssen. Ohne Zweifel verschaffte eine nicht nur

auf die großen Feste des Jahres eingestellte Bucherzeugung dem Sortimenter manche Arbeitserleichterung — es sei in diesem Zusammenhang an das Abrechnungswesen erinnert. Eine gleichmäßigere Verteilung würde auch bedeuten: eingehendere Beschäftigung mit dem Inhalt eines Buches, um manches gute Werk in der Überfülle der Weihnachtsangebote nicht zu übersehen, sorgfältigere Vorbereitung der Werbung, Arbeitsentlastung, Vermeidung von Fehlerquellen u. v. a. — Aber diese Forderungen zu erfüllen, ist keine alleinige Angelegenheit des Wirtschaftlichen, sondern eine Frage der Erziehung unseres Volkes zu ständigen Bücherkäufern, bzw. zur Einsicht, daß größeren Wert als der wöchentliche Kinobesuch das Buch hat. Der Sortimenter verkennet nicht die gewaltige Leistung, die heute in der Werbung fürs Buch vom Staat aufgebracht wird. Daß er selbst nicht träge zuschaut, ist für den rührigen Buchhändler nicht nur aus Wirtschaftsgründen selbstverständlich. Trotzdem stehen wir in der Erfüllung des Gedankens, daß das Buch Allgemeingut des Menschen sein muß und jetzt, Gott sei Dank, ohne Unterschied der Schichten auch sein kann, erst am Anfang, wenn auch an einem aussichtsreichen.

Die gleichmäßige Verteilung der Verlagsproduktion ist aber trotz der aufgezeigten Widerstände für Teilgebiete nicht unmöglich. Das beweisen neben dem erwähnten Fachbucheinsatz der Abonnements- und Subskriptionsgedanke sowie die Idee der Buchgemeinschaften. Der gleichmäßige Rhythmus, der vom Erzeuger aus über den Verteiler auf den Verbraucher aus Gründen der Risikoverlagerung oder -auschaltung übergeht, hat etwas Bestechendes an sich, er würde aber, auf die gesamte Buchwirtschaft umgelegt und von einer Zentralstelle geleitet, den Zielen einer Planwirtschaft sehr nahekommen. Damit wäre aber nicht nur der gegenwärtigen Wirtschaftsauffassung widersprochen, sondern auch jede Privatinitiative, auf die die heutige Staatsführung Wert legt, ausgeschaltet. Die Arbeit des Sortimenters ist ein organischer Bestandteil in dem Gesamtbild geistiges Schaffen, Kulturwirtschaft und Kulturverbreitung. Sie wird also immer abhängig sein von den Bedingungen, die daraus erwachsen. Es ergibt sich demgemäß in vorliegendem Falle für den Sortimenter die Notwendigkeit, sich mit dem abzufinden, was ist, weil diese Lage nicht dem Zufall entspringt, sondern eine Tradition umschließt, in deren Mittelpunkt der Mensch als handelndes Wesen steht. B. W.

Dichterpreis und Buchabsatz

Das Ergebnis einer Umfrage

Von Erich Langenbacher

Als das Börsenblatt in Nr. 40, 1938, seine Zusammenstellung der in Deutschland jährlich zur Verteilung kommenden Dichterpreise veröffentlichte, mögen sich der eine oder andere Verleger und Buchhändler die Frage gestellt haben: Welchen Einfluß die große Zahl der Schriftumspreise auf den Absatz der ausgezeichneten Werke hat? Es war sicher den meisten von vornherein klar, daß dieser Einfluß kein gleichmäßiger sein konnte, sondern daß er je nach der Bedeutung der einzelnen Preise verschieden sein mußte. Aus der Aufstellung des Börsenblattes ergab sich deutlich eine Aufteilung der Preise in drei Gruppen: einer ersten Gruppe mit einer geringen Anzahl von Preisen, die in ihrer Auswirkung das ganze Reich erfaßten, einer zweiten Gruppe, die auf einen einzelnen Gau beschränkt blieben, und einer dritten, die die Aufmerksamkeit auf einen noch kleineren Kreis, etwa das Gebiet einer Stadt oder einer bestimmten Landschaft lenkten. Zweck dieses Berichtes soll es nicht sein, grundsätzlich zur Frage der Dichterpreise Stellung zu nehmen, das ist an anderer Stelle und von anderer Seite schon des öfteren getan worden. Unser Bericht stellt lediglich die Auswertung der Ergebnisse einer

Rundfrage dar, die durch die oben erwähnte Zusammenstellung angeregt wurde und die sich an alle Verlage wandte, deren Bücher im letzten Jahre eine Auszeichnung durch Verleihung eines Dichterpreises — gleich welcher Art — erfahren hatten. In dem Bericht sind die Erfahrungen aller Verlage verwendet, die sich in anerkennenswerter Vollständigkeit an der Beantwortung der gestellten Fragen beteiligten. Die Umfrage stellte unter anderem die folgenden wichtigen Fragen:

1. Wurde durch die Preisverleihung ein spürbarer Absatz des ausgezeichneten Werkes bzw. der früher erschienenen Werke des Dichters erreicht?
2. Wurde durch die Preisverleihung die Herstellung von Neuauflagen nötig?
3. Welche Werbemaßnahmen von Seiten der Verlage und der Buchhandlungen unterstützten im Publikum den Verkauf nach der Preisverleihung?
4. Auf welche Gebiete erstreckte sich der gesteigerte Verkauf? War er etwa nur landschaftlich